selben Jahre findet man auch zuerst die bekannten „Schlafaugen", die sich, bei wagrechter Lage der Puppe, durch ein am Augapfel angebrachtes Gegengewicht schließen. Neben diesen plastischen Puppen kommen schon im XVIII. Jahrhundert Ausschneidefiguren aller Art vor, die, wie auch heute noch, besonders anzusetzende Gliedmaßen haben und so nach Art der Hampelmänner eine gewisse Beweglichkeit erhalten.*

Abb. 23. Französische Renaissancepuppe in einem Gewand aus Seidenbrokat. Kurz vor der Mitte des XVI. Jahrhunderts (Paris, Sammlung S. Dervillé)

Für die Puppenmode war, wie für die ihrer menschlichen Vorbilder, Paris natürlich ausschlaggebend. Die Herstellung der Figurenteile geschah in Deutschland und England, die dann nach Frankreich eingeführt werden mußten. Sehr schöne Wachs- und Porzellanköpfe kamen aus London, Porzellanbüsten wurden besonders in Bayern, Nürnberg, in Preußen und auch in Österreich, vor allem aber in den berühmten Hausindustriestätten der Puppenmanufaktur des südlichen Thüringens, in Koburg, Sonnenberg, Hildburghausen, angefertigt. Diese Thüringer Werkstätten, die bekanntlich alles an Spielzeugwaren fabrizieren, hatten auch einen guten Ruf für Büsten aus Papier maché, während solche aus Wachs wieder mehr aus England bezogen wurden. So wurden denn die Puppen bis tief ins XIX. Jahrhundert hinein an den verschiedensten Orten der ganzen Welt auf dem Wege einer weitgetriebenen Arbeitsteilung hergestellt.

Der Verkauf der Puppen bietet manches kulturhistorisch Bemerkenswerte. Die luxuriösesten Geschäfte befanden sich natürlich in Paris, gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts schon acht an der Zahl. Einer der beim

* In Robert Forrers zitiertem Aufsatz „Kinderspiele aus alter Zeit" ist eine solche Ausschneidepuppe des XVIII. Jahrhunderts abgebildet.